

Ein afrikanisches Abenteuer ohne Komfort:

# TURKANA BUS SAFARI

VON NELLY RIEGGER

ZU EINER Zeit, wo sich die Reisebüros in ihren Buchungen gegenseitig überbieten, den Touristen immer neue Ausflugsmöglichkeiten und noch größeren Luxus zu offerieren, hat sich auch in der anderen Richtung ein bemerkenswertes Unternehmen entwickelt. Die Kenya Safari Camp Services Ltd. in Nairobi bietet alle zwei Wochen eine Expedition zum Turkana-See durch und verspricht ihren Kunden einen Luxus, sondern ein echtes, hartes Abenteuer in unverfälschter Afrika, wo es von der Zivilisation noch unberührt ist. Der Preis für diese 7-Tage-Safari beträgt nur Shs 1.925/- und ist wahrscheinlich die günstigste und stressvollste, aber auch die härteste Langstrecke der Welt.

Typisch sind es gar keine richtigen Busse, sondern umgebaute 7-Tonnen Lastwagen mit offenen Seiten, mit bequemen Flugzeugsitzen ausgestattet, von wo aus die Passagiere die Landschaft vorbeiziehen sehen, während der Fahrer manchmal im Schrittempo seinen Weg durch das schwierige Gelände, das noch vor wenigen Jahren streckenweise nur mit einer Karawane durchquert werden konnte.

Der Turkanabus fährt regelmäßig jeden zweiten Samstag ab Nairobi und hat in den 1 1/2 Jahren seit Einführung dieser Spezialsafaris sich keine Reise ausgelassen. Diese Woche fand die 165. Rundfahrt statt. In der Woche vor Weihnachten, Ostern und im August - werden je nach Bedarf wöchentlich Expeditionen durchgeführt. Die Beteiligung reicht zwischen 6 und 54 Passagieren, mit einem allgemeinen Durchschnitt von 15 Personen. Im Februar erfolgte letzte Weihnacht, als drei Teams gleichzeitig eingesetzt werden mußten.

Auf der Reise ist es heiß, staubig, holprig und oft sogar unbequem. Sie ist eine Herausforderung für Junge und im Herzen jung gebliebene. Die Zweimannzettel sind nur klein; es wird auch erwartet, daß die Teilnehmer beim Aufhalten des Camps mit Hand anlegen und ihren eigenen Schlafsack mitbringen. Alle anderen Arbeiten werden jedoch für sie erledigt. Das Essen aus der Feldküche, am Morgen zubereitet, ist herzhaft und reichlich und schmeckt nach den Mühen eines harten Tages jedem vorzüglich.

Auf dieser Abenteuerreise für Individualisten treffen sich Gleichgesinnte aller Altersstufen aus aller Nationen, was einen zusätzlichen Reiz darstellt. Die erste Reise im April war ganz international, beteiligten sich doch 17 Teilnehmer aus Deutschland, Holland, England, Amerika, Frankreich, Italien, Australien, Neuseeland, Indien, Israel und Kenia.

Die Nacht wird jeweils im Zeltlager in Maralal, South Horr, Loyangalani, Laicamis und Samburu. Auf einigen Strecken ist überhaupt kein Verkehr bis zum nächsten Turkanabus, für die Einheimischen die einzige Verbindung mit der Zivilisation darstellt. Zusätzlich zu den Passagieren transportiert der Bus auch die Post für die Missionen, frisches Gemüse für die Missionen - die Gegend am Turkana-See ist reich an Mineralen und Edelsteinen - sowie für die Veterinärabteilung einer abgelegenen Landwirtschaftsstation.

Die Camping Safari ans Ostufer des Turkana-Sees (früher Lake Rudolf) startet jeden Samstag um 8.30 Uhr von der Kenia-Strasse in Nairobi, wo sich das Büro der Kenya Camp Services Ltd. befindet, und kehrt am darauffolgenden Freitagnachmittag um 11 Uhr zurück.

## AQUATOR

Der Aquator geht es mühelos auf der Aquatorlinie über den Äquator nach Kenia (früher Thomson's Falls). Dort beginnt die eigentliche Safari und führt durch das unendliche Gelände mit abwechselnd Farmland und Savanne bis nach Maralal, wo die erste Expedition stattfindet. Hinter Maralal treffen man die Samburischen in ihrer Umgebung und sieht deren Viehherden mit Antennen zusammen grasen. Die Samburischen tragen keine Halsketten aus bunten Perlen und ein Stundstück. Die Samburischen stehen am Weg und winken dem Bus zu, der sie als willkommenen Anblick am Straßenrand erwartet haben. Die Samburischen steigt nun stetig durch das Gelände und gibt eine wunderbare Aussicht frei, bevor sie ins Tal hinabführt in

eine Steinwüste, durchzogen von sandigen, ausgetrockneten Flußbetten, die man geschickt durchqueren muß. Auf einer steinigen Piste kommt der Bus nur sehr langsam vorwärts bis nach South Horr. Die zweite Übernachtung erfolgt im Karungu Camp am Fluß in bequemen Holzhütten mit 16 Schlafstellen.

Am nächsten Morgen geht es weiter durch das Horr Valley, das nur aus Steinen und Felsblöcken besteht, durch ein unwirtliches, kahles Gebiet in die grauschwarze Lavawüste. Nach einer langen Fahrt durch die trostlose Landschaft klettert der Bus im Schrittempo mühsam einen hochholprigen Berg hinauf, bis man einen atemberaubenden Ausblick hat auf den jadegrün schimmernden Turkanasee.

Die Abfahrt bis zum See hinunter ist noch steiniger, sofern das überhaupt möglich ist. Man wird vollkommen durchgeschüttelt und erträgt alle Strapazen ohne zu murren in einem Hochgefühl, hervorgerufen durch die traumhaft schöne Aussicht auf die Südsinzel und die Bergkette am anderen Ufer.

Die Oase Loyangalani ist eine ärmliche, kleine Siedlung des Samburu und El Molo Stammes mit einer katholischen Missionsstation. Das Wasser der Oase stammt aus heißen Quellen. Am Turkana-See, dessen Wasser salzhaltig ist, halten sich Flamingos und eine Menge anderer Wasservögel auf. Es gibt ausgezeichnete Möglichkeiten zum Fischen. Beim Baden muß man sich vor den Krokodilen in acht nehmen. Obwohl ihre Nahrung zur Hauptsache aus Fischen besteht, haben sie sich schon an Menschen vergreifen.

## FATA MORGANA

Der starke Wind und die niedrige Luftfeuchtigkeit machen die Temperaturen erträglich, die bis zu 44 Grad Celsius ansteigen.

Nach zwei Übernachtungen in Loyangalani geht es weiter durch die Kasuit-Wüste. Auf einer einsamen Piste durch die unendliche, flache Landschaft taucht in der Ferne eine Oase auf mit ein paar Palmen, wie in einem Märchenbuch. Oft ist es aber auch nur eine Fata Morgana. Man glaubt schließlich, seinen Augen nicht mehr zu trauen beim Anblick einer Schneelandschaft im tiefsten Afrika: der Boden und die Bäume der Oase sind mit einer dünnen, weißen Salzschrift überzogen. Das Salz wird von den Einheimischen gesammelt und auf dem Markt in Marsabit verkauft.

Unterwegs und bei den Oasen trifft man immer wieder kleine Karawanen der Rendille mit ihren Kamelen. Die Tiere schaukeln mit dem malerischen Lastenaufbau in der Form eines Segels als Wüstenschiffe durch den Sand.

Der legendäre Stamm der Rendille lebt mit etwa 15.000 Vertretern in einem Gebiet von 10.000 km<sup>2</sup> im Marsabit Distrikt. In dieser Wüstenlandschaft sind Ackerbau und Landwirtschaft unmöglich und die Rendille führen ein kärgliches Nomadenleben mit ein paar Kamelen, Schafen und Zieg.

In südlicher Richtung gelangt man auf die Hauptpiste nach Marsabit, und am meistens ausgetrockneten Milgis Flußbett wird das Camp aufgeschlagen. Am nächsten Tag erreicht man gegen Mittag Samburu. Nach der staubigen Safari ist es eine Wonne, in den Buffalo Springs ein kühles Bad zu nehmen. Als würdiger Abschluß erfolgt eine ausgedehnte Pirschfahrt.



Hier gibt es keinen Verkehrsstau, man kann aber in der Wüste steckenbleiben.

COASTWEEK,



Auf dieser Bussafari kann man für eine Woche der Zivilisation den Rücken kehren.



Besuch bei den El Molo am Turkana-See.



Dies sind keine klimatisierten Luxusbusse, aber sie transportieren ihre Passagiere zuverlässig durch die unwegsamsten Gebiete.

durch das Sambururreservat, wo man Netzgiraffen, Grevy Zebras, zierliche Giraffengazellen (Gerenuk) und, wenn man Glück hat, auch die "Großen Fünft" antreffen kann.

Nach einer letzten Übernachtung im Zelt kehrt man auf der Teerstraße über Nanyuki um 17 Uhr nach Nairobi zurück.

Dick Hedges, Gründer und Managing Director der Firma, ist stolz darauf, daß noch keiner seiner Busse, trotz beinahe unüberwindlicher Schwierigkeiten, später als um 17.30 zurückgekommen ist. Interessant ist auch sein Bericht, daß sich die beiden stabilen Mercedes-Busse bestens bewährt haben. Sie erleiden zwar ab und zu einen Federbruch, während bei den drei englischen Bussen die Federn intakt bleiben, dafür aber alle anderen Teile abwechselnd einmal ausfallen!

Jede Expedition vermittelt andere Erlebnisse. Oft müssen infolge schlechter Wetter- und Pistenverhältnisse passierbare Umwege gesucht werden.

Nach den starken Regenfällen im März ist der Bus nicht weniger als 20 mal steckengeblieben. Erstaunlicherweise

betrachteten die Passagiere diese Reise mit Hindernissen als Herausforderung, sich persönlich mit den Naturgewalten auseinanderzusetzen, und kamen ganz begeistert und ohne Verspätung in Nairobi an.

Als in Loyangalani bei einem Turkanabus die Benzinpumpe ausfiel, verzichteten die meisten Safariteilnehmer darauf, mit dem zweiten Bus weiterzufahren. Sie zogen es vor, solidarisch darauf zu warten, bis "ihr" Bus wieder fahrtüchtig war, obwohl niemand wußte, wie lange die Reparatur dauern würde.

## MARALAL

Die Safari Camp Services Ltd. hat außer der "stahlharten" Bus-Safari, ebenfalls preisgünstig, eine Turkana-Rundfahrt in bequemerem Stil mit Unterkunft in Lodges im Programm sowie eine Woche Camping im Masai Mara Wildpark und eine Fußsafari in Begleitung eines Berufsjägers im Tierreservat bei Maralal. Der Turkanabus bietet jedoch für ein Minimum das Maximum.

Buchungen nehmen Bunson Travel oder andere Reisebüros in Mombasa und Nairobi entgegen. Die Vertretung in Deutschland hat Afrika Tours in München.

# TO LET

Nightclub/Restaurant, previously known as Pimpernell Disco, and four flats furnished or unfurnished.

Available long or short lease.

For further particulars, Ring 20853 or write to P.O. Box 82091, MOMBASA